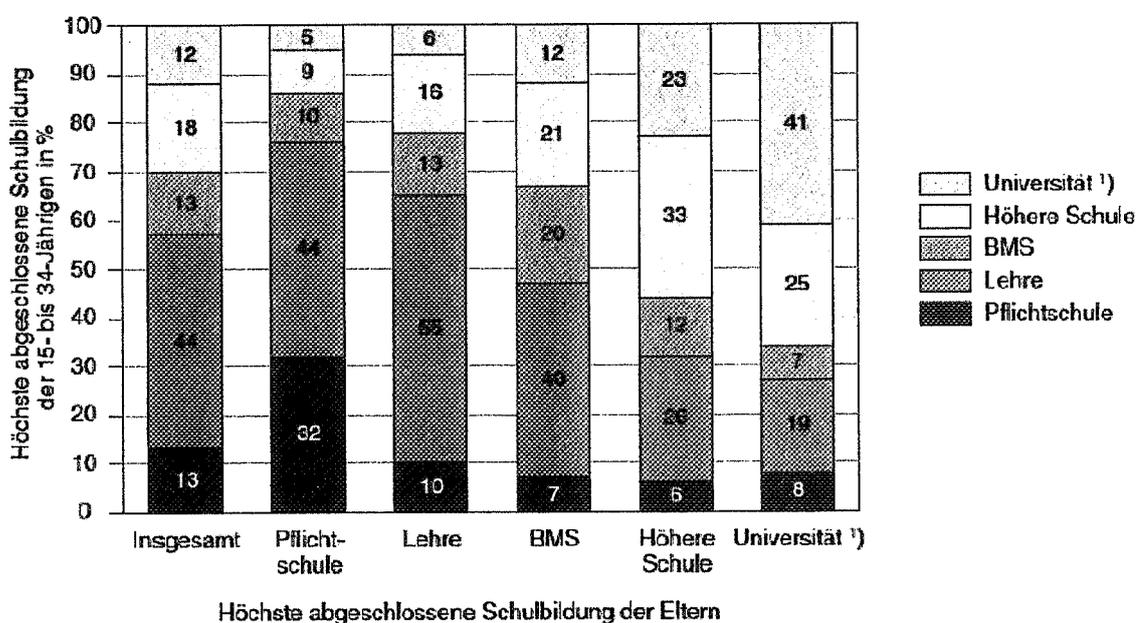


TOP 3.4.2 Bildung auf einen Blick (Education at a Glance) 2012

Bildungsmobilität

Die Ausgabe 2012 enthält einen neuen Indikator (A6), der in der öffentlichen Diskussion besondere Beachtung fand, und zwar die Vererbung der Bildung, die sogenannte „Bildungsmobilität“, d.h. ob und wie sich der Bildungsverlauf der 25-34 Jährigen von dem ihrer Eltern unterscheidet. Nach den vorliegenden Daten ist Österreich eines jener Länder, in denen Bildung am stärksten vererbt wird. Nur 26% der 25- bis 34-jährigen Erwerbstätigen erreichen ein höheres Bildungsniveau als ihre Eltern, das sind deutlich weniger als im OECD-Durchschnitt, und sogar 14% verharren auf einem niedrigeren Bildungsniveau als ihre Eltern, das ist eine stärkere Abwärtsmobilität als im OECD-Schnitt. Die unten stehende Grafik zeigt diesen Sachverhalt der Vererbung an.



Ein weiterer Indikator (A5) zeigt, wie sehr sich dieser systemische Faktor besonders für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund auswirkt. Zwischen PISA 2000 und PISA 2009 hat sich die Situation von SchülerInnen mit Migrationshintergrund nicht geändert. Sie liegen bei den Leseleistungen immer noch in etwa 2 Jahre hinter dem Niveau einheimischer SchülerInnen.

Lehrkräfte und Schulorganisation, Bildungserträge

Ein ebenfalls öffentlich stark wahrgenommener Indikator bezieht sich auf die Lehrkräfte. Die Daten aus der Publikation zeigen, dass Lehrkräfte in Österreich weniger Stunden im Jahr in den Schulklassen unterrichtend verbringen als in fast allen anderen Ländern, bei besserer Bezahlung und geringeren SchülerInnenzahlen je Schulklasse. Allerdings sind sie stark mit administrativen Aufgaben befasst.

Bezüglich der Bezahlung der Lehrkräfte ist die Relation zu den anderen Berufen mit tertiärem Abschluss zu beachten. Österreich ist eines der Länder mit dem höchsten Ertrag aus der Bildung, es liegt im OECD-Raum unter den vier Ländern mit den höchsten Lohnprämien für höhere Bildungsabschlüsse. In diesem Zusammenhang, also in Beziehung zu anderen akademischen Berufen sind die LehrerInnen in Österreich im unteren Feld. Dies im Gegensatz etwa zu Finnland, wo LehrerInnen im Durchschnitt mehr verdienen als von der Ausbildung her vergleichbare Berufe.

Bildungsabschlüsse

Im langjährigen Verlauf bleibt die mittlere Ausbildungsstufe (Lehrausbildung, AHS-, BHS-Abschluss) mit zuletzt 63% der Bevölkerung dominant, der Anteil der AkademikerInnen erhöht sich beständig, der Anteil mit nur Pflichtschulabschluss geht beständig zurück.

Der Anteil jener Personen am Altersjahrgang, die als in- und ausländische StudienanfängerInnen ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule aufnehmen lag 2010 bei 63% (2009: 54%, 2008: 50%; 2005: 37%). Damit liegt Österreich erstmals im OECD-Schnitt von 62% bzw. 63% Allerdings gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede: Männer: 56%, Frauen 70%. Betrachtet man nur die BildungsinländerInnen, liegt der Anteil der StudienanfängerInnen bei 49% (2009: 43%, 2008: 39%). Ähnlich hohe Unterschiede gibt es in anderen Ländern mit einem hohen Anteil an ausländischen Studierenden (zB Australien, Schweiz etc.)

In fast allen OECD-Ländern ist der Anteil an AbsolventInnen einer tertiären Ausbildung deutlich gestiegen, im Schnitt von 20% 1995 auf 39% eines typischen Abschlussjahrgangs im Jahr 2010. Österreich war 1995 beim Anteil jener Personen eines typischen Altersjahrgangs, die ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule abschließen, bei 10 %. Dieser Anteil konnte deutlich gesteigert werden: 2010 betrug der Wert 30% (inkl Studienabschlüsse von ausländischen Studierenden) bzw 26% nur für BildungsinländerInnen.

Österreich liegt somit weiterhin zurück. "In der letzten Generation ist hier relativ gesehen nichts geschehen", kommentiert dies Andreas Schleicher, der Leiter der PISA-Studie. Zwar gebe es mittlerweile natürlich mehr Studienabschlüsse. "Österreich bewertet sich da aber nur selbst in der eigenen Zeitreihe, ohne zu schauen, was sonst in der Welt passiert: Jeder wird hier besser, Österreich ist da eher langsamer. Man muss sich heute mit den globalen Trends vergleichen."

Ausgaben für Bildung

Die gesamten und öffentlichen und privaten Ausgaben für Bildung betragen im Jahre 2009 in Österreich 5,9% des BIP, 1995 waren es noch 6,1% und im Jahre 2000 waren es 5,5%. Trotz des krisenbedingten Einbruchs des Wirtschaftswachstums stiegen die Bildungsausgaben zwischen 2008 und 2009 in Österreich weiter an. Spitzenreiter bei den Gesamtausgaben für Bildung ist Island (8,1 des BIP).

Die Ausgaben pro Schüler/in sind vom Jahr 1995 bis zum Jahr 2009 angestiegen. Das Ausgabenwachstum seit dem Jahr 2005 beträgt für Schüler/innen der Volks-, Haupt-, Berufs- und Mittelschulen 9%, für Studierende an Hochschulen sogar 12%. Im Vergleichszeitraum ist die Zahl der Studierenden um 33% angestiegen, die der Schüler/innen jedoch leicht gesunken (-3%).

In den Bildungsausgaben liegt Österreich für alle Ausbildungsformen über dem OECD-Durchschnitt. Über alle Bildungsstufen hinweg werden in Österreich 12.285 Dollar (bereinigt nach Kaufkraftparität) pro SchülerIn ausgegeben. Diese hohen Ausgaben bilden sich in den internationalen Vergleichstests wie PISA nicht ab. Hier rangiert Österreich hinter Ländern wie Finnland, die es an den Ausgaben gemessen übertrifft. Die finanziellen Ressourcen müssen daher besser und effizienter genutzt werden.

Der Bericht bestätigt erneut die wichtigsten Forderungen der Arbeiterkammer zur Bildungsreform:

- Die Arbeiterkammer fordert die Zusammenführung von Neuer Mittelschule und Unterstufe der Gymnasien in eine gemeinsame Schule bester Qualität.
- Der zügige Ausbau der ganztägigen schulischen Betreuung ist nötig. Der Bund stellt dafür jährlich 80 Millionen Euro zur Verfügung. Jetzt sind die Schulerhalter, Länder und Gemeinden, aufgefordert, den Ausbau rasch und zügig in bester Qualität durchzuführen.

- Um den Anteil der Jugendlichen in weiterführenden Ausbildungen zu erhöhen, sollen sämtliche Bildungsabschlüsse bis zur Matura kostenlos nachgeholt werden können. Zum kostenlosen Nachholen von Basisbildung und des Hauptschulabschlusses sollen auch das Nachholen des Lehrabschlusses und die Berufsreifeprüfung kommen. Außerdem sind effektive Frühwarn- und Auffangsysteme für Jugendliche nötig, denen droht, vorzeitig am Bildungssystem zu scheitern.
- Um die AkademikerInnenquote schneller als derzeit zu erhöhen, muss endlich ausreichende Finanzierung der Universitäten, der deutliche Ausbau der Fachhochschulen und die Verbesserung des Studienbeihilfensystems erfolgen. Nötig sind außerdem Verhandlungen auf EU-Ebene, um die Kostenbelastung durch Studierende aus anderen EU-Ländern zu vermindern.